

der „Bekehrungsschlacht“ 496/497 habe der König überlebt, die Alemannen hätten danach eine „halbautonome Stellung“ (S. 15) besessen, auch diese sei 506 untergegangen.
E.-D. H.

Teresa SARDELLA, *Società, chiesa e stato nell'età di Teoderico*. Papa Simmaco e lo scisma laurenziano (Armarium 7) Soveria Mannelli u. a. 1996, Rubbettino Editore, 220 S., ISBN 88-7284-494-0, ITL 20.000. – Abweichend von der älteren Forschung, welche die Amtszeit des Papstes Symmachus (498–514) weitgehend im „Laurentianischen Schisma“ aufgehen läßt, liegt hier der Versuch vor, dem historischen Eigengewicht des symmachianischen Pontifikats Rechnung zu tragen durch Ausleuchten vornehmlich des spezifisch italienischen und lokal-römischen Hintergrundes. Eher einer „soziologischen“ Erklärungsweise verpflichtet, richtet S. den Blick weniger auf einzelne Protagonisten und Institutionen als die einflußreichen sozialen, politischen und kirchlichen Gruppierungen (Aristokratie, Bischöfe, Klerus, Diakone, aber auch den „popolo“). Von Interesse sind dabei die Binnenstrukturen (soziale Zusammensetzung, Herkunft der Mitglieder, deren politische und soziale Ziele, Bedeutung einzelner Individuen innerhalb der Gruppe u. a.), aber auch die Verhältnisse der Gruppen zueinander. Einbezogen wird schließlich auch die „große“ Politik, d. h. die (zeitweise entscheidende) Rolle Theoderichs sowie die des Kaisers Anastasios I. Vor diesem Hintergrund erscheint der Pontifikat des Symmachus ebenso bestimmt durch individuelle, religiöse und kirchenpolitische Vorstellungen dieses Papstes wie durch Interessen und Gegensätze stadtrömischer Fraktionen. Obwohl das „Laurentianische Schisma“ seine Wurzeln in einer dogmatischen Kontroverse mit Konstantinopel (Akakianisches Schisma) hatte, reduzieren die lateinischen Quellen die Vorgänge auf kleinräumige, italienische und stadtrömische Gruppeninteressen. In solcher Perspektive gewinnt der „popolo“ – eine bisher fast übersehene, weil aller politischen Ämter wie jeden Sozialprestiges bare Gruppe – eine enorme politische Relevanz, da er jederzeit in der Lage war, durch Parteinahme für einen der rivalisierenden Bischofskandidaten entscheidend in die Dinge einzugreifen (wie die ständigen bürgerkriegsähnlichen Kämpfe im Rom der Jahre 498–506 überzeugend belegen). Die Bedürfnisse und Wünsche dieser Gruppe mußten also in das Herrschaftskalkül jedes Papstes einbezogen werden. Und so darf ein entscheidendes Moment zum Sieg des Symmachus in dessen Fähigkeit gesehen werden, sich dem „popolo“ Roms als besserer Garant seiner Erwartungen und Hoffnungen vermittelt zu haben als der Konkurrent Laurentius. Selbst wenn man geneigt ist, dem einen oder anderen traditionellen Argument größeres Gewicht einzuräumen, bleibt, daß durch Einbeziehung des gesellschaftlichen Hintergrundes die Erklärung der Vorgänge in überzeugender Weise um eine Dimension bereichert wird.
Georg Jenal

Cordula NOLTE, *Conversio und Christianitas. Frauen in der Christianisierung vom 5. bis 8. Jahrhundert* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 41) Stuttgart 1995, Hiersemann, XIII u. 370 S., ISBN 3-7772-9511-6, DEM 288. – Etwa 130 Viten und Passiones, dazu Briefe, Predigten, Bußbücher und Rechtstexte untersucht die Vf. neben erzählenden Quellen unter der Fragestellung, welche Wirksamkeit weltliche Frauen in der frühma. Christianisierung bei